

Erstbetritt täglich Abends  
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

# Thorner

Anzeigengebühr  
die 6 gepal. Kleinzeile oder deren Raum für 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

# Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.  
Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.  
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Verkehrsfragen im deutschen Osten.

Nicht zum ersten Male müssen wir an dieser Stelle darauf hinweisen, so schreibt die „Tägl. Rundschau“, von welcher außerordentlichen Bedeutung die sachgemäße Behandlung der Verkehrsfragen in den östlichen Provinzen des preussischen Staates ist. Die Verwaltung hat von Hause aus die Neigung, den Grundsatz „Gleiches Recht für alle“ so aufzufassen, daß auch der Schein einer Ungerechtigkeit möglichst vermieden wird. Wir wollen nicht so böshaft sein, das auf bürokratische Bequemlichkeit zurückzuführen; es mag zugestanden werden, daß dieser Neigung ein wirkliches Pflichtbewußtsein zu Grunde liegt. Aber schließlich beruht doch auch die Wohlfahrt der einzelnen Staatsbürger, die durch die überängstliche Wahrung der Parität in der örtlichen, wie der ressortmäßigen Behandlung der Verwaltungsfragen gefördert werden soll, auf dem Gesamtinteresse des Staates, und dieses läßt sich nicht immer auf dem Wege einer vollkommen gleichmäßigen Behandlung aller Landesteile wahren. Wenn ein Grenzland gefährdet ist, wenn zum Beispiel Frankreich und Elsaß-Lothringen wieder abnehmen wollte, so wäre doch gar kein Wort darüber zu verlieren, daß es die selbstverständliche Pflicht des ganzen Reichs ist, seinen Bestand zu verteidigen, und daß um dieses Grenzlandes willen auch der Ostpreuße und Märker, der Oberbayer wie der Oldenburger den gleichen Anteil an den Opfern zu tragen hat, als wenn er selbst ein Bewohner des unmittelbar gefährdeten Grenzbezirks wäre. Es giebt aber auch Grenzkriege, die nicht mit Waffen geführt werden und doch für den Bestand des Staates dieselbe Bedeutung haben, als wenn dort das Blut deutscher Krieger flösse. Es sollte nachgerade noch viel bestimmter und klarer an allen verantwortlichen Stellen erkannt sein, daß ein solcher Krieg in den östlichen Provinzen des preussischen Staates nicht etwa nur droht, sondern längst entbrannt ist. Von den Feldherren aber, die drüben so oft Kriegsrat gehalten haben, sucht ein Teil, wie es scheint, immer noch die Meinung festzuhalten, das Grenzland müsse selbst zusehen, wie es mit dem eindringenden Feinde fertig wird. Wie oft und wie lange haben wir bei verschiedenen Gelegenheiten gegen die amtliche Meinung ankämpfen müssen, daß das eben alles Angelegenheiten der Provinz Polen, der Provinz Westpreußen u. s. w. seien, denen man doch nicht einseitig eine Fürsorge angeheihen lassen könne, die im Mißverhältnis zu den für andere Provinzen aufgewendeten Mitteln stehe! Auf manchen Verwaltungsgebieten sind bemerkenswerte Anläufe gemacht worden, um von diesem Standpunkt loszukommen; denn jetzt sind wir wenigstens so weit, daß an der im preussischen Staatsministerium vorhandenen richtigen Erkenntnis der Bedeutung der Polenfrage nicht zu zweifeln ist. Und wir haben wenigstens eine Einrichtung, in der der Gesamtstaat seine richtige Stellungnahme zu der Frage bekundet hat, die Ansiedlungs-Kommission. Aber an vielen Stellen sind trotz alledem die bürokratischen impedimenta so mächtig, daß die Marschkolonnen nicht vorwärts kommen. Diese Klage bezieht sich in erster Linie auf das Gebiet der Verkehrseinrichtungen.

Das Schicksal der Polenfrage entscheidet sich zuletzt durch das Zahlenverhältnis der beiden mit einander ringenden Nationalitäten. Da wir das polnische Element nicht künstlich verringern können, müssen wir das deutsche Element vermehren. Das könnte für eine Nation, die das Sechsfache der in Betracht kommenden polnischen Bevölkerung ausmacht, nicht so schwer sein, wenn nur die deutsche Nation erst wirklich ernstlich erkannt hätte, was im Osten für sie auf dem Spiel steht. Darum hat der Staat die heilige Pflicht, alles zu thun, damit eine immer stärkere deutsche Einwanderung sich den Ostmarken zuwende und dort bleibe. Wie weit die Ansiedelungskommission diesem Zwecke dient, ob sie die richtigen Methoden anwendet und ihre Erfolge genügen, soll jetzt hier unerörtert bleiben. Ob aber sonst irgend welche Mittel ergriffen werden können, um Deutsche in größerer Zahl in das Land zu ziehen, und vor

allem, ob die Deutschen, die ihr Glück im Osten versuchen wollen, dort bleiben, das hängt in der Hauptsache ab von dem Zustande der Verkehrsmittel, und diese lassen gerade da zu wünschen übrig, wo die Gefahr einer Abwanderung des deutschen Elements am größten ist.

Die Ansiedelungskommission hat leider so sehr ihr Augenmerk darauf gerichtet, in rein oder überwiegend polnischen Gegenden festen Fuß zu fassen, daß dabei ganz übersehen ist, wie das Polentum sich unterdessen mit Hilfe ihrer zähen Propaganda immer mehr im deutschen Sprachgebiet eingefressen hat. Einige westliche Teile der Provinz Posen, u. a. der Kreis Birnbaum, war vor etwa anderthalb Jahrzehnten weit mehr deutsch als jetzt. Das Deutschtum ist in den Kreisen Meseritz, Birnbaum und Schwerin a. B. in erschreckendem Maße zurückgegangen; für die letzten 30 Jahre beziffert sich dieser Rückgang auf 12 v. H., während sich die Polen um 22 v. H. vermehrt haben. Gerade hier sind aus deutschen Kreisen heraus wiederholt Versuche gemacht worden, durch wirtschaftliche Unternehmungen das allgemeine Niveau der Lebensverhältnisse zu heben, dadurch deutsche Käufer für Grund und Boden anzulocken, vermehrte Arbeitsgelegenheit zu schaffen und so der deutschen Bevölkerung eine Stütze zu geben, sie womöglich zu verstärken. Alle diese Pläne sind gescheitert und scheitern an der Abgelegenheit dieser Kreise von den Verkehrsstraßen, an den elenden Verkehrsgelegenheiten. Denn unsere Eisenbahnverwaltung ist ein sparsam vorgehendes Unternehmen, das sich in die Unkosten des Baues neuer Bahnlinien oder der Einlegung neuer Jüge erst hineinbegiebt, wenn das Bedürfnis eines reich entwickelten betrieblichen Landstriches zum Himmel schreit. Aber von den Gegenden, von denen hier die Rede ist, scheinen die Herren die unumstößliche Ueberzeugung zu haben: „Es geht auch so.“ Sie meinen wohl, für die paar Menschen, die dort fahren, und für ein paar Ladungen landwirtschaftlicher Produkte genüge auch eine Sekundärbahn. Daher der stehende Bescheid auf alle Eingaben: „Es liegt kein Bedürfnis vor.“

Die Eisenbahnverwaltung ladet damit eine schwere Verantwortung auf sich. Wenn der Osten über das gegenwärtige scheinbare Bedürfnis hinaus gute Verkehrsmöglichkeiten fordert, so geschieht das nicht, um anderen Provinzen gegenüber unberechtigte Bevorzugung vom Staate zu verlangen, sondern aus einer bitteren Not heraus, deren Nichtbeachtung dem preussischen Staate teuer zu stehen kommen wird, deren grundsätzliche Abweisung eine Unterlassungsünde sein würde, wie sie die preussische Verwaltung in ihrer ganzen Geschichte bisher nicht aufzuweisen hat. Es bedeutet im Grunde die Preisgebung des deutschen Ostens an ein Volkstum, das mit Naturgewalt dahin streben muß, sich aus den Stücken des Landes, das in Jahrhunderten mit deutscher Arbeit und mit deutschem Blut erkaufen ist, eine neue Macht zu schaffen. Und deshalb ist doch wohl die Forderung besonders berechtigt, daß gefährdete Gegenden der östlichen Provinzen gute Eisenbahn-Verbindungen und Erleichterungen für ihre geschäftlichen Unternehmungen erhalten.

Die Sache sollte daher schleunigst in Angriff genommen und so energisch geführt werden, daß der Etat für 1902 bereits die Mittel dazu aufweisen kann. Bei der Größe der Verantwortung wird die Eisenbahn-Verwaltung hoffentlich nicht zögern, das Ihrige zu thun.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte Donnerstag vormittag militärische Vorträge und empfing dann den Berliner Bischof Brütt. Am Sonnabend giebt das Kaiserpaar zur Feier des Geburtstages des Königs von England ein Festmahl, zu welchem auch der Reichskanzler und der englische Botschafter geladen sind.

Der Bundesrat überwies in seiner gestrigen Sitzung die Vorlagen, betreffend die Uebersicht der Reichsausgaben und -Einnahmen für das

Rechnungsjahr 1900, betreffend die Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für 1899 und 1900, betreffend den Entwurf einer Verordnung wegen Festsetzung der Gebühren der Rechtsanwälte im Verfahren vor den Schiedsgerichten und dem Reichsversicherungsamt, betreffend den Entwurf von Bestimmungen über das Verfahren zur Feststellung der bei Anträgen auf Einführung eines früheren Ladenschlusses erforderlichen Zahl von Geschäftsinhabern den zuständigen Ausschüssen.

Die Verhandlungen der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen zur Herbeiführung eines gemeinsamen Personen- und Gütertarifs sollen dadurch ins Stocken geraten sein, daß trotz des Drängens Bayerns und Württembergs eine Rückäußerung Badens und des Reichslandes bisher nicht erfolgt ist. Uebrigens nimmt man an, daß Bayern nicht den Zweifelnigertarif einzuführen beabsichtigt, weil der Einnahmeausfall durch den erhofften größeren Verkehrszuwachs nicht ausgeglichen werden dürfte.

Das Kriegsgesetz über die Vorgänge auf dem Kreuzer „Gazelle“ begann am Donnerstag in Kiel an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ Zur Verhandlung gegen die Obermatrosen Weiß und Benz, den Matrosen Strager und den Wachmeistermaat Kunze sind über 20 Zeugen geladen. Die Öffentlichkeit ist ausgeschlossen; man wird also nur das Urteil erfahren.

Das hamburgische Staatsbudget für das Jahr 1902 schließt mit einem Fehlbetrag von nahezu 6 Millionen Mark unter Ansetzung von 7 Einheiten der Einkommensteuer. Die Ueberschüsse der letzten Jahre haben sich jedoch durch den günstigen Ausfall der jüngsten Abrechnungen wieder etwas gehoben, so daß sich das Defizit auf etwa 3 Millionen vermindert. Der Senat betont, daß sich die größte Sparsamkeit in dem Staatshaushalt empfehle.

Die zweite Lesung des Zolltarifs ist nach dem „Votanz.“ in den Bundesratsausschüssen beendet, und soll das Plenum des Bundesrats in der nächsten Woche Beschluß fassen. Bei den vielen und teilweise wichtigen Veränderungen, die das Gesetz, der Tarif und die Begründung erfahren haben, sei es wieder zweifelhaft geworden, ob die Vorlage dem Reichstag gleich beim Wiederauftreten wird vorgelegt werden können, da der Druck längere Zeit beansprucht wird. Nach den von den „Berliner Neuzeit Nachr.“ an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen ist es nicht richtig, daß der Entwurf im Bundesrat „wichtige Veränderungen“ erfahren habe. Ebenso unrichtig sei die Behauptung, daß die baldige Einbringung der Vorlage im Reichstage zweifelhaft geworden sei. Nach wie vor bestehe die begründete Hoffnung, daß dem von allen Parteien gehegten Wunsche, die Vorlage dem Reichstage bei seinem Zusammentritt unterbreitet zu sehen, wird Rechnung getragen werden können.

Die Märchenbrunnen-Frage hat Mittwoch in der Kunstdeputation, die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Rischner zusammentreten war, ihre Lösung gefunden. Mit acht gegen sechs Stimmen wurde nach längerer Debatte auf Vorschlag des Oberbürgermeisters beschlossen, dem Stadtbaurat Hoffmann die Umänderung der Pläne zu übertragen um sie den Bürgern, die der Kaiser bezüglich der gesamten Anlage geäußert hat, anzupassen. Die so umgestalteten Entwürfe, für die der erste Grundgedanke möglichst beibehalten werden soll, sind dann der Kunstdeputation nochmals vorzulegen.

Die Stadtverordneten-Wahlen in Berlin. Die am Mittwoch in der dritten Abteilung vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen brachten im Verhältnis zu der bisherigen Zusammenfassung der Stadtverordneten-Versammlung eine wesentliche Aenderung. Die Sozialdemokratie behauptete nicht nur ihren bisherigen Besitzstand, sondern eroberte zu den innegehabten 7 Kreisen 5 Kreise von den Liberalen und einen Kreis von der Bürgerpartei hinzu. Die letztere verlor somit das einzige Mandat, welches sie zu behaupten hatte. Die Liberalen konnten von ihren 8 zu

verteidigenden Kandidaturen nur 3 halten. Wohl zum ersten Male ist der Umstand zu verzeichnen, daß keine Stichwahl erforderlich ist. Dagegen wird eine Nachwahl notwendig, da der Stadtverordnete Liebknecht im 32. und 45. Wahlbezirk gewählt ist und die Wahl im 45. Bezirk annehmbar wird. Die Wahlbeteiligung war in den verschiedenen Kreisen sehr ungleichmäßig und schwankte zwischen 27 und 49 Prozent. Bei den Wahlen in Charlottenburg wurden sechs Sozialdemokraten gewählt, in vier Bezirken finden Stichwahlen statt.

Zum Bankrott. Die Konkursverwaltung der Leipziger Bank teilt mit: Durch das Verschwinden des Konkursverwalters der Leipziger Bank Justizrats Dr. Barth ist der Fortgang der Verwaltung nicht gestört. Zur Beruhigung der Gläubiger der Leipziger Bank wird hinzugefügt, daß irgend ein finanzieller Nachteil der Konkursverwaltung durch Barth nicht verursacht worden ist.

Zur Duellfrage. Selbst wenn man die prinzipielle Seite der Duellfrage außer acht läßt, schreibt die „Germ.“, so erscheint der Justizbürger Duellmord als ein Schlag ins Angeficht von Vernunft und Sittlichkeit. Auch die Verteidiger des Duells, die dasselbe als „unentbehrlich“ für gewisse Fälle ansehen, erklären, daß es auf Fälle beschränkt werden müsse, in denen keine andere Sühne schwerer Ehrverletzungen möglich sei. Kann aber jemand, dessen Urteilsvermögen durch Trunkenheit zeitweilig aufgehoben oder beeinträchtigt ist, überhaupt die Ehre eines anderen verletzen? Schon diese Frage muß verneint werden. Und es darf unbedingt behauptet werden, daß auch für das feinste Ehrgefühl in einem solchen Falle der friedliche Ausgleich gegeben ist: der „Beleidigte“, der eigentlich keiner ist, wenn er nicht das volle Verständnis dessen hatte, was er that, kann und muß um Verzeihung bitten; der Verletzte kann und muß hierdurch befriedigt sein. Wie ein Ehrengericht unter solchen Umständen keinen Ausgleich finden und ein Ehrengericht auf die Notwendigkeit eines Duells zu erkennen vermag, ist unverständlich.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef stattete dem König von Griechenland und dessen Sohne, dem Prinzen Georg, Oberkommissar von Kreta, einen längeren Besuch ab. Kurz darauf erwiderten der König von Griechenland und Prinz Georg den Besuch des Kaisers in der Hofburg. Gestern Abend fand zu Ehren des Königs von Griechenland in der Hofburg eine Tafel statt.

Das Wiener Abgeordnetenhaus hat gestern die Notstandsvorlage der Regierung und die in den Notstandsangelegenheiten eingebrachten Dringlichkeitsanträge angenommen.

Entgegenkommen gegen die Tschechen hat das Ministerium Körber bekundet. Das Amtsblatt der Regierung veröffentlichte am Mittwoch die Ernennung von sechs Professoren für die tschechische Technik in Brünn, die unter dem Ministerium Thun-Raizl bloß auf Grund eines kaiserlichen Handschreibens errichtet und deren Erfordernis bisher nur durch § 14 des Staatsgrundgesetzes im Budget gedeckt wurde. Die Ausgestaltung und offizielle Anerkennung dieser nicht auf verfassungsmäßigem Wege errichteten tschechischen Hochschule seitens des Kabinetts Körber durch Vornahme einiger Ernennungen bildete, so schreibt man der „Böhm. Ztg.“, eine Forderung des Tschechenklubs, deren beschleunigte Befriedigung sich aus der gegenwärtigen politischen Lage erklärt, jedoch kaum genügen wird, die Tschechen, deren Appetit beim Essen wächst, arbeitswillig zu machen.

### Frankreich.

Der deutsche Botschafter Fürst Radolin sprach dem Handelsminister Millerand die Anerkennung des Kaisers aus für die künstlerisch vollendete, kostbare Erinnerungsplakette, die Millerand dem Kaiser durch den Botschafter de Noailles hat überreichen lassen, um seinen









205. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 17. Ziehungstag, 7. November 1901. Vormittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt.

6 31 40 317 547 784 95 867 75 1006 (500) 250 86...

30204 59 392 455 569 705 906 7 88 48 965...

40082 147 216 350 490 659 70 781 949 41182 277...

51048 127 2 9 (500) 89 50 470 508 17 66 720 807...

60067 84 349 512 704 64 892 (600) 61040 91 155 396...

70044 61 139 224 3 36 490 511 70 196 8 9 990...

80127 215 82 329 89 504 97 81024 235 51 321...

90397 847 985 79 87 (500) 91034 (500) 334 49...

100272 589 623 727 98 929 58 65 101086 121 231...

113521 81 (1000) 627 707 10 17 114022 (3000) 475...

(3000) 76 641 49 59 (3000) 714 (500) 58 805 903

115152 76 830 523 671 86 720 72 74 931 116258 65...

130065 135 (500) 269 385 621 78 777 894 131032...

141104 234 38 382 98 449 649 779 (500) 801 90 920...

150022 19 48 69 84 90 163 (500) 78 (1000) 417 65...

160022 409 (3000) 72 523 42 718 809 88 958 95...

170210 441 92 506 67 614 91 851 52 (500) 171039...

180114 85 91 163 204 450 604 26 (3000) 181339...

190127 268 809 51 457 651 191110 641 44...

200066 138 41 248 657 718 55 68 874 99 949...

210005 248 337 412 88 525 (500) 50 780 872 (500)...

221229 464 95 572 610 (3000) 94 731 (500) 79 213076 482 586...

205. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse. 17. Ziehungstag, 7. November 1901. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt.

128 210 80 310 48 521 22 658 788 1418 28 86...

10308 187 245 379 84 520 658 76 (500) 79...

20142 313 411 705 7 75 800 52 945 21085 (500)...

30198 992 98 31010 44 65 323 63 523 890...

40072 96 295 88 600 32 820 958 41035 122 302...

50027 85 (500) 178 582 702 928 49 51025 212 70...

60178 430 69 (500) 744 65 89 872 944 45 61276...

70189 800 88 524 74 (500) 777 806 940 50 74 71013...

80184 442 534 762 956 77 81146 228 (3000)...

90016 58 152 95 375 505 607 719 55 90 934 83...

108018 50 274 744 883 37 980 70 84 109081 171 292

110227 99 321 96 580 32 (3000) 81 92 (500) 643...

120131 217 86 353 70 546 121036 64 400 1 9...

13083 133 237 571 648 712 84 89 852 (3000)...

140000 29 179 368 (1000) 449 75 584 52 689 852...

150135 480 94 (500) 702 44 55 84 803 951 151246...

160005 255 88 478 540 667 746 161042 68 (1000)...

170082 218 69 312 430 65 (1000) 539 632 746 808...

180025 230 72 92 488 640 64 71 891 990 181067...

190171 209 435 558 987 (1000) 191040 163 73...

200143 78 (500) 216 95 509 682 (500) 841 45...

210102 82 355 86 453 560 67 (1000) 895 965...

220142 572 (500) 91 658 747 86 886 940 (500)...

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindefeuern pp. für das V. Vierteljahr des Steuerjahres 1901...

15. November d. Js. unter Vorlegung der Steueranschriftung...

Der Magistrat. Steuer-Abteilung.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co. Berlin, Neue Promenade Nr. 5...

Holl. Mustern, astrar. Caviar

empfiehlt A. Mazurkiewicz.

Zahnkitt

zum Selbstplombieren höherer Zähne empfehlen Anders & Co

Reiche Heirat vermittelt

Frau Krämer, Leipzig Brüderstr. 6.

Eiskeller

sowie Plätze zu Eisnießen innerhalb der Stadt zu vermieten.

Born & Schütze, Maschinenfabrik

Möcker bei Thorn.

Darlehen

von 100 Mk. aufwärts zu conf. Bedingungen...

Gelder

für Hypotheken, auf Schuldscheine...

Thorner Schirmfabrik

Brüden- und Breitenstraße-Ed. Stets Neuheiten in Sonnen- und Regenschirmen.

Rudolf Weissig

Thorner Schirmfabrik

Zu vermieten

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9

Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15

Eine herrschaftliche Wohnungen

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Araberstraße 16.

Zur Anfertigung von Damen - Konfektion

jeder Art. neu u. modernisieren, sowie f. Straßen- und Gesellschaftsstolletten...

Thorer Schirmfabrik

Brüden- und Breitenstraße-Ed. Stets Neuheiten in Sonnen- und Regenschirmen.

Rudolf Weissig

Thorner Schirmfabrik

Zu vermieten

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9

Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15

Eine herrschaftliche Wohnungen

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Araberstraße 16.

Beweise für die Güte

in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zeitschriften...

Beweise für die Güte

in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zeitschriften...

JAVOL

der Wirkung sehr befriedigt Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut

Zu vermieten

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9

Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15

Eine herrschaftliche Wohnungen

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Araberstraße 16.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten Maurerstr. 36, pt.